

Editorial

## Langfristige Hilfe dank Spendern und Mitgliedern

Liebe Leserin, lieber Leser



**Nathalie Gysi**  
Geschäftsleiterin  
Green Cross  
Schweiz

Während des Vietnamkriegs haben die amerikanischen Streitkräfte im Dezember 1965 begonnen, weite Gebiete von Laos mit dem hochgiftigen, dioxinhaltigen Entlaubungsmittel

Agent Orange zu besprühen. Inzwischen spriest die Vegetation zwar wieder, doch **die lebensbedrohlichen Gefahren für die Menschen sind auch nach über vierzig Jahren akut.** Green Cross hilft bereits seit vielen Jahren den Opfern in Vietnam. Nun startet ein Pilotprojekt im angrenzenden Laos. → **Seite 2**

Von Menschenhand verursachte Katastrophen haben oft verheerende Langzeitfolgen. Dies zeigen uns auch die langen Schatten des Unfalls in Tschernobyl aus dem Jahr 1986. **Das berührende Porträt des zweijährigen Vasili** aus Weissrussland führt uns vor Augen, wie die Gesundheit von Kleinkindern durch die Strahlenbelastung auch heute noch bedroht ist. → **Front**

Die von Green Cross initiierten Projekte haben eines gemeinsam: Zur Bewältigung der gefährlichen Altlasten erhalten die betroffenen Menschen langfristige Hilfe ohne Schuldzuweisungen.

*Die treue Unterstützung unserer Spenderinnen, Spender und Mitglieder macht diese Hilfe erst möglich. Für dieses wertvolle Mittragen danke ich Ihnen herzlich.*

Nathalie Gysi

## Schwieriger Start für den kleinen Vasili



**Die Gesundheit des zweijährigen Vasili aus Weissrussland ist durch die Katastrophe von Tschernobyl akut gefährdet.**

Um den Menschen in den verstrahlten Gebieten zu helfen, führt Green Cross in Mutter-und-Kind-Projekten auch Ernährungskurse durch. Dort lernen die Mütter, durch die richtige Zubereitung der Nahrungsmittel ihre Kinder vor den schädlichen Strahlen zu schützen.

Foto: Green Cross

Von **Christina Bigler**,  
Minsk (Weissrussland)

**D**er zweijährige Vasili blickt skeptisch in die Kamera. Die Welt, in die er geboren wurde, ist abweisend und bedrohlich. Sein Heimatboden ist radioaktiv verseucht. Vasili lebt zusammen mit drei Ge-

schwistern und seinen Eltern im Dorf Chemerisi in Weissrussland.

Der Alltag der Menschen in dieser Gegend ist geprägt durch Hoffnungslosigkeit, Armut und Arbeitslosigkeit. Das Gesundheitswesen ist in einem desolaten Zustand. Die Kindersterblichkeit liegt höher als in anderen Regionen. Die Katastrophe von Tschernobyl hat jegliche

**Mutter-und-Kind-Projekte in Weissrussland**

→ Seite 2

→ Fortsetzung von Seite 1

Perspektiven zerstört. Was erwartet Vasili? Wird er gesund bleiben und einmal die Schule besuchen können? Seine Eltern tun alles dafür. Doch sie brauchen Unterstützung.

Der Vater, Nikolai Kotlobai, arbeitet in der lokalen Kolchose als Viehzüchter. Die Arbeitstage sind



Foto: Green Cross

### Vasili in den Armen seiner Mutter.

Er benötigt wegen der Strahlengefahr unseiner besonderen Schutz. Green Cross setzt sich seit 1994 ein für kleine Kinder und ihre Mütter in den verstrahlten Gebieten um Tschernobyl.

lang und hart, der Verdienst gering. Zu wenig, um die sechsköpfige Familie zu ernähren. Deshalb muss er abends noch auf dem eigenen kleinen Landstück arbeiten. Er pflanzt Gemüse, versorgt eine Milchkuh, ein Schwein und Kaninchen.

Der Zustand seines Ackers bedrückt ihn. Er berichtet: «Messungen im letzten Jahr haben ergeben, dass die Radioaktivität im Boden die zulässigen Grenzwerte um das Dreifache übersteigt.» Doch auf die selbst produzierten Lebensmittel kann die Familie nicht verzichten.

### In der Region fehlen Ärzte

Die Gesundheit der Kinder und der Eltern ist bedroht. Die Gefahr, an ernsthaften Leiden wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Leiden, Krebs, Leberleiden oder psychosomatischen

Störungen zu erkranken, ist gross. Kleinkinder, deren Immunsystem noch schwach ist, sind besonders gefährdet.

Vasilis Mutter, Marina Kotlobai, erklärt: «Vasili und seine drei Geschwister sind oft kraftlos und haben Fieber.» Erkrankungen bei Kindern werden leider viel zu spät erkannt. Systematische medizinische Untersuchungen im Vorschulalter gibt es nicht. Weil geeignete Einrichtungen und Ärzte in der Region fehlen, wird für die Kinder oftmals zu spät medizinische Hilfe gesucht.

### Hilfe für Kinder und Mütter

Den Müttern fällt in dieser Situation eine zentrale Bedeutung zu. Green Cross hilft deshalb Familien mit dem Mutter-und-Kind-Projekt. In Kursen lernen die Frauen, wie durch die richtige Zubereitung die Radioaktivität in Nahrungsmitteln reduziert werden kann. Damit wird viel zur Gesundheitsvorsorge der Kinder beigetragen.

Green Cross sensibilisiert die Eltern durch Aufklärungsarbeit für Fragen der Gesundheit und organisiert mobile Ärzteteams. Die kleinen Kinder werden regelmässig untersucht, damit Erkrankungen festgestellt und behandelt werden können.

Wladimir Schewtsow, Direktor von Green Cross Weissrussland, hat erkannt, «dass gegenseitige Solidarität und Nachbarschaftshilfe wesentlich zur Verbesserung der Lebenssituation beitragen». Green Cross fördert dies mit dem Aufbau lokaler Familienklubs. Besonders Mütter tauschen sich dort aus und pflegen soziale Kontakte. Das stärkt das gegenseitige Vertrauen und fördert die Eigeninitiative. ■

Pilotprojekt von Green Cross Schweiz zu

# Dioxinrückstände Menschen



■ Die ländliche Bevölkerung von Laos leidet noch heute stark unter den Folgen des Vietnamkriegs. Dioxinrückstände, Landminen und Blindgänger bedrohen ihr Leben.

Von **Christina Bigler**, Vientiane/Laos

Im Vietnamkrieg wurden auch über Laos gewaltige Mengen des Entlaubungsmittels Agent Orange und anderer Chemikalien versprüht. Das darin enthaltene hochgiftige Dioxin sowie Landminen und Blindgänger stellen noch heute eine grosse Bedrohung dar.

Als besonders gefährlich gelten die so genannten Hot Spots – ehemalige Militärbasen, wo Agent Orange verladen und dabei verschüttet wurde. Grosse Giftmengen versickerten so in der Erde. Über die Nahrungskette werden die dioxinhaltigen Stoffe aufgenommen. Die steigende Zahl von Krebs, Behinderungen wie Spina bifida (offener Rücken), Missbildungen sowie Schädigungen des Nerven- und Immunsystems werden mit den Chemikalien in Verbindung gebracht.

#### GREEN CROSS NACHRICHTEN

Nr. 2  
Mai 2008

#### Herausgeberin

**Green Cross Schweiz/Suisse/Svizzera**  
Fabrikstrasse 17, CH-8005 Zürich  
Telefon +41 (0)43 499 13 13  
Fax +41 (0)43 499 13 14  
info@greencross.ch  
www.greencross.ch  
**Spenden-Postkonto** 80-576-7

#### Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe

**Christina Bigler (cb)**, Leiterin Internationales Programm Sozialmedizin

**Nathalie Gysi (ng)**, Geschäftsleiterin

**Dr. Stephan Robinson (str)**

Leiter Internationales Programm Abrüstung

#### Download als PDF-Datei unter

[www.greencross.ch/de/publikationen.html](http://www.greencross.ch/de/publikationen.html)

#### Konzept, Redaktion

Green Cross Schweiz, Zürich, und Romano Hänni, Büro für Gestaltung, Basel

#### Gestaltung, Druckvorstufe

Romano Hänni, Büro für Gestaltung, Basel

#### Druck

Neue Druck AG, Busslingen

#### Papier

Cyclus, 100% entfärbtes Altpapier

**Auflage:** 37 630 Ex.

**Erscheinungsweise:** viermal jährlich

im Schutz der Landbevölkerung

# Stände gefährden Leben in Laos



Foto: Green Cross Schweiz

Dioxin gehört zu den giftigsten Substanzen überhaupt und ist in der Natur kaum abbaubar. Gemäss der von 127 Regierungen unterzeichneten *Stockholm Konvention zu langlebigen organischen Schadstoffen* stellt Dioxin für das Leben auf der Erde eine besondere Gefahr dar. Die Konvention bildet die internationale rechtliche Grundlage zur weltweiten Beseitigung solcher Gifte.

## Hilfe für die Landbevölkerung

Laos ist eines der ärmsten Länder des asiatischen Pazifikraums. Rund ein Drittel der 5,7 Millionen Bewohner lebt von weniger als zwei US-Dollar pro Tag. Das Land ist mit der Bewältigung der verheerenden Kriegsfolgen hoffnungslos überfordert. Die Existenz der ländlichen Bevölkerung ist durch die Altlasten aus dem Krieg zusätzlich bedroht.

Green Cross Schweiz hilft bereits seit einigen Jahren Opfern von Agent Orange in Vietnam. Gemeinsam mit der Regierung von Laos und mit kanadischen Umweltspezialisten von Hatfield Consultants unterstützt Green Cross ein Pilotprojekt in der Provinz Sekong in

Laos. Bei Stichproben wurden besonders hohe Dioxinkonzentrationen festgestellt. Die Menschen in den Dörfern sind darüber nur unzureichend informiert. Es steigt die Gefahr von Vergiftungen oder Unfällen mit Minen und Blindgängern.

## Hot Spots werden identifiziert

In einer ersten Phase werden die besonders stark kontaminierten Hot Spots in der Provinz Sekong identifiziert und gekennzeichnet. Dies erfolgt durch Bodenproben, die Befragung von Kriegsveteranen und medizinische Untersuchungen der lokalen Bevölkerung.

Anschliessend wird eine Gefahrenkarte erstellt. Sie ermöglicht, die meist ahnungslosen Bewohner über die von den Dioxinrückständen ausgehenden lebensbedrohenden Gefahren zu informieren und zu schützen. Die Menschen werden angehalten, auf den verseuchten Böden keine Nahrungsmittel mehr anzubauen. Ein spezielles Augenmerk gilt der ehemaligen Militärbasis Javan. Gemäss Angaben von Augenzeugen sollen dort besonders hohe Rückstände von Agent Orange im Boden vorhanden sein.

In einer weiteren Phase wird Green Cross mit den involvierten Parteien einen Plan entwickeln, um die Hot Spots zu entgiften. ■

◀ **Eine Familie aus dem Dorf Dak Lane in der laotischen Provinz Sekong.**

Green Cross Schweiz informiert die Bevölkerung über die lebensbedrohlichen Gefahren der giftigen Agent-Orange-Rückstände und klärt sie über die Schutzmöglichkeiten auf.

## 530 000 Bombenangriffe auf Laos im Vietnamkrieg

(ng) Laos grenzt an China, Vietnam, Kambodscha, Thailand und Myanmar (Burma). Während des Vietnamkriegs wurde Laos von 1964 bis 1973 durch die US-Streitkräfte entlang des Ho-Chi-Minh-Pfades massiv bombardiert. Mit 530 000 Fliegerangriffen gehört Laos zu den schwerstbombardierten Ländern. Rund die Hälfte des 236 800 km<sup>2</sup> grossen Territoriums war betroffen. Heute sind rund 80 Prozent der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig. Die Industrie ist noch kaum entwickelt.

Programmarbeit bewertet

## Bestnoten für Green Cross

(str) Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) unterstützt seit 1995 Green Cross in der Chemiewaffenabrüstung in Russland. Im Herbst 2007 wurde eine Evaluation des Green-Cross-Programms durchgeführt.

Nach dem Besuch von Informationsbüros und dem Nationalen Dialog zur Chemiewaffenabrüstung hält das Evaluationsteam fest: «Das Programm ist sehr relevant, befasst sich mit wichtigen Problemen in den Lagergebieten und trägt zur weltweiten Vernichtung von Chemiewaffen bei. Obwohl klein, hat das Projekt einen bedeutenden Mehrwert geschaffen und zum Aufbau einer Zivilgesellschaft in Russland beigetragen. Das Projekt ist wirkungsvoll und effizient geleitet und hat seine Ziele erreicht.»

## 2. Nukleardialog in Russland

### Die künftige Rolle des Atoms



Foto: Green Cross Russland

(str) Am 20./21. April 2008 fand der 2. Russische Nationale Dialog zu Nuklearfragen in St. Petersburg statt. Das Treffen ist ein weiterer Schritt zur Förderung der öffentlichen Diskussion über die künftige Rolle des Atoms und zur Lösung der nuklearen Herausforderungen in Russland.

Der letztjährige Dialog (Foto oben) hat Bewegung gebracht in die festen Fronten zwischen Atombefürwortern und Atomgegnern. Vertreter des Atomministeriums und von Anti-Atom-Organisationen waren erstaunt, dass es möglich ist, konstruktiv miteinander zu reden, anstatt nur Anschuldigungen in den Medien auszutauschen.

Green Cross unterstützt Projekte für Giftgasopfer

# Hilfe für Halabja, 20 Jahre nach dem Giftgasangriff

■ 1988 starben im nordirakischen Halabja 5000 Menschen durch Giftgas. Zum 20. Jahrestag erinnern Green Cross und die Gesellschaft für bedrohte Völker an die Spätfolgen.

Von **Nathalie Gysi**, Zürich

In den Achtzigerjahren setzte Saddam Hussein systematisch Giftgas gegen die kurdische Zivilbevölkerung ein. Er liess mehr als 4000 Dörfer zerstören, ganze Landstriche grossflächig vernichten, Anbauflächen vernichten

5000 Kurden. Die Opfer haben sich durch Langzeitfolgen bis heute auf 10000 erhöht. Die Menschen sind traumatisiert, sie leiden unter Atemnot, Krebs, Haut- und Augenkrankheiten, Unfruchtbarkeit und Missbildungen bei Neugeborenen.

Das Erleben extremer Gewalt, der Verlust von Angehörigen und die Angst vor Vergeltung prägen das kollektive Bewusstsein. Viele Familien sind zerrüttet. Das Zusammenleben wird durch einen überlieferten islamischen Ehrenkodex bestimmt, der die Frauen den Männern unterordnet. Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist weit verbreitet, Morde sind keine Einzelfälle.

## Kein zweites Halabja

Zum 20. Jahrestag des Giftgasangriffs auf die Stadt Halabja erinnerten Green Cross Schweiz und die Gesellschaft für bedrohte Völker an einer Podiumsveranstaltung in Bern daran, dass die kurdische Bevölkerung noch immer unter den Spätfolgen leidet und auf Hilfe angewiesen ist. Seit Anfang 2008 wird deshalb die vor Ort tätige Entwicklungsorganisation WADI e.V. bei der Umsetzung von vier Selbsthilfeprojekten unterstützt (siehe Kasten).

Projektleiter Falah Murad Khan Shakarm berichtet: «Im irakischen Kurdistan herrscht dringender Handlungsbedarf. Die Stadt Halabja ist gezeichnet von Armut und Un-

## Selbsthilfe für Giftgasopfer

(ng) Green Cross unterstützt vier Projekte: **1.** Aufbau eines Community-Radios zur Aufarbeitung des Erlebten. **2.** Psychologische Beratung von Frauen in familiären Notlagen. **3.** Schulung von Kindern über Hygiene. **4.** Kurse für Frauen über Frauenrechte, Gesundheit, Kindererziehung und Langzeitfolgen der Giftgase.

terentwicklung. Es fehlen klinische Einrichtungen, um den Giftgasopfern zu helfen.» Für Dr. Stephan Robinson, Leiter Internationales Abrüstungsprogramm Green Cross, ist klar, dass das weltweite Verbot chemischer Waffen durchgesetzt werden muss: «Ein Angriff mit chemischen Kampfstoffen wie in Halabja darf nicht nochmals geschehen.»

Das Chemiewaffenübereinkommen verbietet die Entwicklung, die Produktion, die Lagerung und den Einsatz von Chemiewaffen. Doch Ägypten, Irak, Israel, Libanon, Nordkorea und Syrien haben Chemiewaffen eingesetzt oder stehen im Verdacht, über Lager oder Kenntnisse zur Herstellung zu verfügen.

Green Cross lancierte im März 2007 eine Kampagne zur Durchsetzung des Übereinkommens. ■



Foto: Green Cross Schweiz

## Selbsthilfe für die Frauen von Halabja.

Vor Ort werden sie in Kursen über ihre Rechte, Gesundheitsfragen und Langzeitfolgen informiert.

und grosse Teile der Bevölkerung in militärisch kontrollierte Sammelstädte umsiedeln. Zehntausende männlicher Bewohner wurden deportiert und grösstenteils ermodert.

Am 16. März 1988 erreichte die Vernichtungskampagne ihren Höhepunkt. In der Stadt Halabja starben durch einen Giftgasangriff

## Info-Reise in die Ukraine: 24. bis 29. August 2008

Green Cross führt die diesjährige Info-Reise nach der Ukraine mit Kuoni Reisen AG zusammen durch. Kuoni setzt sich ein für nachhaltigen Tourismus und bietet diese Reise im neuen Katalog «Pure» an (erhältlich ab 19. Mai), der berührende Begegnungen mit Menschen, intensive Erfahrungen in aufregenden Landschaften und Einblicke in unbekannte Lebensweisen verspricht.

### Betroffene persönlich kennen lernen

Christina Bigler, Leiterin Internationales Programm Sozialmedizin von Green Cross Schweiz, begleitet

die Reise. Neben gesellschaftspolitischen Erkenntnissen, berührenden Begegnungen und kulturellen Höhepunkten besuchen wir auch Tschernobyl, den Ort der grössten zivilen Atomkatastrophe. Wir erfahren von Christina Bigler vor Ort, wie die Menschen in dieser Gegend mit den Folgen umgehen und welche Projekte Green Cross aufgebaut hat, um die Lebensbedingungen der Betroffenen zu verbessern.

Die Info-Reise in die Ukraine wird im neuen Katalog «Pure» von Kuoni detailliert vorgestellt. Für Informationen, Anmeldung oder Bestellung des Kataloges wählen Sie bitte die nebenstehende Telefonnummer.

**Informationen, Anmeldung, Gratis-Katalog:**  
**Telefon**  
**044 277 45 45**  
Montag bis Freitag  
8.30 bis 18 Uhr